

**Weder „Verräter“ noch „Agenten“ !**

Verleihung des Lew Kopelew Preises für Frieden und Menschenrechte 2017 an Can Dündar und Lew Gudkow.

26.11.2017

Thomas Roth

-----  
---

Sehr geehrter Herr Bundespräsident,  
Verehrte Gäste,  
Lieber Herr Würst,  
Verehrte Preisträger,

Auch ich darf sie sehr herzlich willkommen heißen. Ich tue das auch gerne im Namen unseres Ehrenvorsitzenden Fritz Pleitgen, der heute nicht bei uns sein kann.

„Chronitj wetschno“ - „Aufbewahren für alle Zeit“ - so hat Lew Kopelew damals einen Band seiner Autobiographie überschrieben. „Chronitj wetschno“ - dieser Titel war gleichlautend mit dem Befehl, mit dem durch die sowjetische Militärgerichtsbarkeit alle Aktendeckel gestempelt wurden, in denen sich Material über sogenannte „Staatsverbrechen“ befanden. Kopelews „Staatsverbrechen“ bestand in der, wie es in der Anklage hieß, „Propagierung des bürgerlichen Humanismus“. Deshalb mußte er den jahrelangen schrecklichen Weg durch den Gulag, das System der sowjetischen Straflager, antreten. Es hat ihn nicht gebrochen. Im Gegenteil. Und er hat diesen Weg des „bürgerlichen Humanismus“ auch weiter verfolgt, als er anfangs der 1980er Jahre zwangsausgebürgert im Exil bei uns in Köln lebte und von seinem Schriftstellerfreund Heinrich Böll, der in diesen Tagen hundert Jahre alt geworden wäre, mit großer Zuneigung aufgenommen und unterstützt wurde.

Humanismus und der Kampf um die Menschenrechte, dieses Vermächtnis von Lew Kopelew hat er uns als Aufforderung und als Orientierung hinterlassen und es gilt noch immer. Mir scheint sogar Lews Vermächtnis ist heute aktueller denn je in einer Zeit, in der uns Rechtspopulisten und Geschichtsverdrehler weismachen wollen, dass die Zukunft Europas ausgerechnet in den Schrecken der nationalistischen Vergangenheit liegen soll. Kopelew wäre auch heute mit Vehemenz und Leidenschaft dagegen aufgestanden, wie er das schon zu seinen Lebzeiten tat.

An anderer Stelle schrieb er: Für „Toleranz und Friedensliebe“ ist die „Freiheit des Wortes unerlässlich. Jeder muß ungehindert seine Gedanken, seine Überlegungen, Urteile, Zweifel aussprechen können, muß über Ereignisse, wo auch immer sie stattgefunden haben, sprechen und schreiben dürfen.“

Es sind diese Gedanken, es ist dieses Vermächtnis, das uns im Lew Kopelew Forum bei der diesjährigen Auswahl unserer Preisträger geleitet hat. Die Freiheit des Wortes und die Freiheit „zu sagen, was ist“ : genau das ist es, was Autokraten zu verhindern suchen, um ihre Macht abzusichern nachdem sie die Demokratie unterhöhlt oder gar abgeschafft haben. Umso mehr haben wir im Sinne Lew Kopelews dafür einzustehen. Und umso mehr stehen wir deshalb an der Seite von mutigen Persönlichkeiten wie dem türkischen Journalisten Can Dündar und dem russischen Wissenschaftler Lew Gudkow, wenn sie um diese Werte ringen. Wenn sie abgedrängt, diskriminiert oder gar ins Exil gezwungen werden. Wir müssen das eine verstehen: Ihre Freiheit ist unsere Freiheit! Ob in Köln, in Istanbul oder in Moskau.

Can Dündar hat als Chefredakteur der ältesten Tageszeitung der Türkei, Cumhyriet, einen Bericht verantwortet, der schildert, dass der türkische Geheimdienst, Waffen an islamistische

Milizen in Syrien geliefert hat, die er eigentlich offiziell bekämpft. Dündar schreibt: „Unser Bericht war stark. Mein Gewissen rein. Es gab ein öffentliches Interesse an diesen Informationen. Dafür traten wir ein. ‘Was kann schlimmstenfalls passieren?’, fragte ich. ‘Sie führen nachts eine Razzia in der Druckerei durch, beschlagnahmen die Zeitung, nehmen dich fest und erlassen einen Haftbefehl’, sagten die Anwälte. ‘Gut, dann drucken wir’, sagte ich“.

Dündar kam in Haft. Vor einem erneuten Prozess freigelassen und mit langjähriger erneuter Haft bedroht lebt er heute im deutschen Exil, seiner Frau ist die Ausreise zu uns untersagt. Dündar erhebt aber auch bei uns die Stimme für all jene Journalisten, Schriftsteller und Intellektuelle, die nach wie vor ohne Prozess in türkischer Haft sitzen. Darunter auch unser deutscher Kollege Denis Yücel.

Dündars einziges Verbrechen besteht und bestand darin „zu sagen, was ist.“

Dafür erhält er den diesjährigen Lew Kopelew Preis für Frieden und Menschenrechte.

Unseren zweiten Preisträger, den russischen Soziologen und Wissenschaftler Lew Gudkow, habe ich schon während meiner insgesamt beinahe 10 Jahre als ARD Korrespondent in Moskau zur Kenntnis genommen. Er leitet dort das „Lewadazentrum“, das letzte unabhängige Meinungsforschungsinstitut in Russland. Nicht nur mir, sondern auch anderen Beobachtern fiel sein Institut über die Jahre durch die besondere wissenschaftliche Sorgfalt auf, mit der Daten über die russische Gesellschaft und ihre Tendenzen erhoben und dargestellt wurden. Weder kritische Daten noch kritische Fragen und Interpretationen wurden ausgespart.

Deshalb hat sein Institut einen hervorragenden internationalen wissenschaftlichen Ruf. Und auch deshalb arbeitete es auch mit ausländischen Partnern zusammen. Und genau deshalb

setzt der russische Staat dieses Institut unter Druck und zwingt Gudkow und sein Institut per Gesetz, sich als „ausländischen Agenten“ zu bezeichnen.

Der Sinn dieser Operation, die zum Beispiel auch die russische Menschenrechtsorganisation „Memorial“ betrifft, ist klar. Es geht nicht nur um die persönliche Diffamierung und Diskriminierung des Wissenschaftlers Lew Gudkow und seines Instituts. Es geht auch darum Angst zu verbreiten, mit dem Lewadazentrum und seinem Leiter zusammenzuarbeiten. Es ist eine erniedrigende Brandmarkung. Gudkow und das Institut sollen mit obskuren Spionen und Verrätern gleichgesetzt und damit ins gesellschaftliche Abseits gedrängt werden. Bei der Bevölkerung sollen ihnen gegenüber Vorurteile und Stimmungen mobilisiert werden, die die offene wissenschaftliche Arbeit des Meinungsforschungsinstituts einschränkt und letztendlich unmöglich macht. Lew Gudkows Stimme und seinem Geist als unabhängigen Wissenschaftler und kritischen Interpreten der russischen Gesellschaft konnten diese Maßnahmen dennoch nichts anhaben. Er kämpft weiter auch öffentlich gegen diese Diskriminierungen im Namen einer freien und unabhängigen Wissenschaft, die sich nicht in den Dienst von Machthabern nehmen lässt.

Dafür erhält er den diesjährigen Lew Kopelew Preis für Frieden und Menschenrechte. Und ich bin sicher er hätte Lew Kopelew auch heute an seiner Seite. Denn so hat Lew es gesagt: „Jeder muß ungehindert seine Gedanken, Überlegungen und seine Zweifel aussprechen und schreiben können!“ Genau das tut Lew Gudkow trotz allem. Deshalb und dafür ehren wir ihn heute.

Danke für ihre Aufmerksamkeit.

